

GROHE Deutschland Vertriebs GmbH
Zur Porta 9
D-32457 Porta Westfalica
Postfach 1353
D-32439 Porta Westfalica
Tel. +49 (0) 571 39 89 333
Fax +49 (0) 571 39 89 999
www.grohe.de

GROHE Gesellschaft m.b.H
Wienerbergstraße 11 / A7
A-1100 Wien
Tel. +43 (0) 1 6 80 60
Fax +43 (0) 1 688 45 35
www.grohe.at

GROHE Switzerland SA
Bauarena Volketswil
Industriestrasse 18
CH-8604 Volketswil
Tel. +41 (0) 44 877 73 00
Fax +41 (0) 44 877 73 20
www.grohe.ch

GROHE
OBJEKT SPEZIAL
ARCHITEKTURLÖSUNGEN
IM WOHNUNGSBAU
GROHE.COM

Pure Freude an Wasser



BESUCHEN SIE UNS AUF
grohe.com

Bisher erschienene GROHE OBJEKT SPEZIAL Berichte:
Architekturlösungen für die Hotellerie | Architekturlösungen für das Gesundheitswesen | Architekturlösungen für das
Bildungswesen



Foto: Tim Klöcker, Berlin

PASSIVHAUS PHED, BERLIN



02

PLATTENBAU OLEANDERWEG, HALLE (SAALE)



06

MÄRKISCHES VIERTEL, BERLIN



10

ELBSCHLOSS-RESIDENZ, HAMBURG



14

HAUS AN DER ODER



16

MIT GROHE WOHNWERTE SCHAFFEN



Nicht nur rein flächenmäßig gesehen nehmen Bäder und Küchen einen immer größeren Raum in der Wohnung ein – auch für das Wohlbefinden der Mieter bzw. Nutzer wächst der Stellenwert von Funktionsräumen bereits seit Jahrzehnten kontinuierlich.

Zeitgemäße Ausstattung trägt zur langfristigen Bindung von zufriedenen Bewohnern bei und ist für den Marktwert der Immobilie ein zunehmend wichtiger Faktor. In der Wohnungswirtschaft sind also Lösungen gefragt, die den Anspruch der Nutzer an Funktionalität und ansprechende Gestaltung mit hoher Wirtschaftlichkeit bei Armaturen und Spülungen im langfristigen Betrieb verbinden.

Ein geringer Wasserverbrauch, wie auch in den grundlegenden Regelungen aus der DIN EN 806 Teil 1 und der VDI-Richtlinie 6024 gefordert, ist sowohl hinsichtlich der Betriebskosten-Optimierung als auch aus Gründen des Ressourcenschutzes eine wesentliche Maxime.

GROHE EcoJoy® Produkte helfen dabei, Wasser ohne Einbußen an Komfort oder Leistung zu sparen. Wie dies mit einem hohen Designanspruch und optimaler Bedienfreundlichkeit zu vereinbaren ist, zeigen wir Ihnen anhand von Projektbeispielen in dieser Broschüre – mit nachhaltiger Sanitärausstattung für alle Anforderungen.

Ihr

Achim Haberstock
Regional Vice President Central Europe
GROHE AG

PHED PASSIVHAUS, BERLIN

Das Projekt „Passivhaus Engeldamm, a signature Building“, entstand aus einer Initiative der Stiftung Edith Maryon, Basel und scarchitekten aus Berlin. Am ehemaligen Grenzstreifen zwischen Berlin-Mitte und Kreuzberg, erwarb die Stiftung ein markantes Eckgrundstück. Ziel war es, ein zentral gelegenes innerstädtisches Grundstück aus dem Waren- und Erbstrom herauszulösen und sozialverträglich und ökologisch zu nutzen. 2012 gewann das Projekt den erstmalig ausgelobten BDA Publikumspreis.



Foto: Tim Klöcker, Berlin

Joerg Springer und Robert Mieth, scarchitekten, Berlin

scarchitekten rund um Joerg Springer und Robert Mieth ist ein Berliner Architektur- und Designbüro, das zeitgenössische Lösungen von Markenbildung bis zur gebauten Umgebung anbietet. Die Architekten nähern sich Design als einem strategischen Prozess und wollen mit originellen, intellektuellen und sensiblen Erscheinungsbildern eine unverwechselbare Antwort auf die jeweilige architektonische Frage finden.

Die Architekten schufen einen bewohnbaren Rohbau in Passivhausstandard. Der Kontrast zwischen Rauheit und Präzision steht in direktem Bezug zum Projektnamen PHED, thailändisch für "diamant, scharf". Wie aus einem monolithischen Betonblock gehauen, dessen Oberfläche mit mehr als nur den technisch erforderlichen Fertigteilfugen versehen ist, markiert das Gebäude die Ecke und den Blockrand. Die Außenplattform der Wohnungen, als skulpturale plastische Form, ragt in den Straßenraum hinein, die eigentliche Fassade ist verglast und weicht einen Meter von der Grundstücksgrenze zurück. Auf diese Weise entsteht eine Verbindung zwischen außen und innen. Das Gebäude beginnt erst hinter der Grundstücksgrenze. Der verlorene Meter kommt den Balkonen zugute und bildet im obersten Geschoss eine stadtplanerisch gewünschte Staffelung ohne als Staffelung in Erscheinung zu treten. Die Gebäudehülle besteht auch hier aus Glas,

bündig in alle angrenzenden Bauteile eingelassen. Die den städtebaulichen Anforderungen geschuldete Bauflucht wird durch eine Gaze aus einem Edelstahlnetz realisiert. Dieser „städtebauliche Vorhang“ auf der Grundstücksgrenze wechselt je nach Lichteinfall und Perspektive sein Erscheinungsbild, von völliger Transparenz bis hin zu Geschlossenheit. Dabei nimmt er die Proportion schwebender Rahmen auf, die an die Fassadenstruktur typischer Gründerzeitgebäude erinnern. Über eine Wölbung in der Gaze wird die Hofdurchfahrt erschlossen. Als Eingang des Gebäudes kann sie von allen Mietern als Veranstaltungs- und Ausstellungsraum genutzt werden. Im Inneren sind die Grundrisse rund um einen zentralen Kubus organisiert. Einzelne Wandscheiben zonieren die Flächen, um funktionalen Anforderungen gerecht zu werden. Raumhohe Türen unterstreichen den offenen Charakter der Wohnungen und stellen den Kubus optisch frei.



Fotos: scarchitekten, Berlin

Als Basis eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens soll eine Hausgemeinschaft etabliert werden



Der Zugang zu allen Wohnungen erfolgt vom Bürgersteig bis zur Dachterrasse schwellenlos



Sichtbetonflächen und reduzierte Farben holen den Rohbaucharakter auch ins Gebäudeinnere

Die Stiftung Edith Maryon

Immobilien können auch ein soziales Gut sein. Grund und Boden ist nicht vermehrbar, und die Frage nach der Art der Bodennutzung ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Zudem wirken Gebäude stets in die Gesellschaft, in den öffentlichen Raum hinein, und dies in aller Regel auf lange Zeit, wenn nicht gar über Generationen hinweg. Hier setzt die gemeinnützige Stiftung Edith Maryon zur Förderung sozialer Wohn- und Arbeitsstätten an. Sie wurde 1990 aus einem Kreis junger Menschen heraus gegründet, die zuvor mehrere Jahre lang über soziale Grundsatzfragen nachgedacht und diskutiert haben. Aus diesen Gesprächen wuchs das Bedürfnis, die entwickelten Ideen praktisch zu erproben. Sie betrachten es als ihre Aufgabe, im Dialog mit

Eigentümern und Nutzern Grund und Boden aus dem Waren- und Erbstrom herauszulösen, damit dieser der Spekulation entzogen und somit dauerhaft und immer wieder neu für Vorhaben, die der Gesellschaft dienen, verfügbar wird. Das übergeordnete Ziel – zur dauerhaften Absicherung sozialer Wohn- und Arbeitsstätten – ist jeweils die Entschuldung des Bodens. Weitere soziale Ziele sind die Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten, die Förderung des sozialen Zusammenlebens von Jung und Alt, Familien und Singles, behinderten und nicht behinderten Menschen etc., die Stärkung von Eigenverantwortung und Selbstverwaltung sowie die Förderung einer lebendigen, qualitativvollen Architektur einschließlich ökologischer Bauweisen, in der sich die Menschen als einzelne und soziale Individuen wohlfühlen.

Projekt | PHED, Passivhaus Engeldamm, Berlin
Bauherr | Stiftung Edith Maryon, Basel
Architekt | scarchitekten, Berlin
Fertigstellung | 2012
Bruttogeschossfläche | 2.550 qm
Bruttorauminhalt | 7.920 qm
GROHE Produkte | Küchenarmatur Minta



Der Vorhang aus Edelstahl wechselt je nach Lichteinfall und Perspektive sein Erscheinungsbild

GROHE MINTA

Die Zylinderform der Küchenarmatur Minta mit dem markanten U-Auslauf bedient sich einer konsequenten Formensprache. Die Armatur lässt sich ganz nach Bedarf schwenken und ermöglicht das einfache Befüllen auch hoher Behälter. Die Einhand-Spültischbatterie ist, dank der GROHE SilkMove® Technologie der hochwertigen Kartusche leicht und präzise zu steuern. So sorgt die praktisch verschleißfreie Bedienung für einen wartungsfreien, langlebigen und entsprechend nachhaltigen Einsatz der Minta.

Die Präzision des Gebäudes spiegelt sich auch in der hochglänzenden und extrem robusten GROHE StarLight® Oberfläche wider. Minta überzeugt mit Qualität, Ästhetik und gleichzeitig einem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis.



Fotos: scarchitekten, Berlin

Die schlanke und elegante Küchenarmatur Minta passt perfekt zum Konzept des Passivhauses

PLATTENBAU OLEANDERWEG HALLE (SAALE)

Stadtumbau ist für viele Bewohner Halles ein fester Begriff geworden. Schrumpfende Bevölkerung und eine veränderte Altersstruktur stellen die Stadt in allen Lebensbereichen vor große Herausforderungen, nicht nur bei der Bekämpfung des Wohnungsleerstandes. Stefan Forster Architekten gewannen im IBA-Workshopverfahren 2003 den 1. Preis für das modellhafte Konzept des Umbaus eines 5-geschossigen Plattenbaus von 1971 zu einem modernen, familienfreundlichen Wohngebäude.



Foto: Lisa Farkas, Frankfurt am Main

„Der sowohl inhaltliche als auch formale Bezugsrahmen unserer Architektur ist die fortzuentwickelnde Tradition der europäischen Stadt. Denn nur wenn Architektur einen Beitrag zur Wiedergewinnung des städtischen Lebensraums darstellt, ist sie nachhaltig. Dem Wohnungsbau, der entscheidenden Einfluss auf Lebensqualität hat, fällt hierbei für alle sozialen Schichten eine Schlüsselrolle zu. Unsere Architektur ist deshalb stets nutzerorientiert, sie tariert in Abhängigkeit von Ort und Geschichte die Grenzen zwischen Individuum, Hausgemeinschaft und Stadtgesellschaft stets neu aus.“

Stefan Forster, Stefan Forster Architekten, Frankfurt am Main

Herr Forster, Ihr Büro hat sich auf die „Transformation von Plattenbauten“ spezialisiert, welche Stärken machen diesen Gebäudetyp erhaltenswert?

Der Plattenbau verfügt über eine sehr robuste Grundstruktur, die hohe Flexibilität ermöglicht. Statisch waren die Großtafeln belastbar, auch die Dimensionen der Installationschächte waren hinreichend groß, um verschiedene Wohnformen und entsprechend eine Vielzahl von Wohnungstypologien zuzulassen. Doch der Materialmangel des sozialistischen Massenwohnungsbaus, ein Städtebau, der sich nicht an menschliche Bedürfnisse, sondern ausschließlich an den Richtbahnen der Großkräne orientierte, sowie das staatlicherseits propagierte einheitliche Lebensmodell brachten jene monotone Tristesse hervor, die die Menschen, so sie es sich leisten konnten, nach dem Epochenbruch 1989 fluchtartig verließen. Von den im Sommer 2004 geschätzten 1.500.000 leerstehenden Wohneinheiten

in Ostdeutschland lagen weit mehr als die Hälfte in den Plattenbau-Siedlungen. Der Bestandsgrundriss spiegelt nicht mehr die Wohnanforderungen unserer heutigen Zeit wieder. Er hat unbelichtete Küchen, zu kleine Bäder, einen zu schmalen Balkon und ist auch insgesamt zu klein. Historisch ist dieser Grundriss verständlicherweise in der Mangelsituation sowie durch die Tatsache begründet, dass die Menschen relativ wenig Zeit darin verbrachten. In der heutigen Freizeitgesellschaft sind die Anforderungen an eine Wohnung jedoch viel höher, so dass der Bestandsgrundriss mit diesen Anforderungen konfrontiert wurde.

Ihr Büro gewann 2003 das IBA-Workshopverfahren für den Umbau eines Plattenbaus in Halle-Neustadt. Bitte beschreiben Sie uns das Umbaukonzept.

Wir haben für diesen Transformationsprozess eigene Kriterien entwickelt. Ziel der Eingriffe war



Foto: Jean-Luc Valentin, Frankfurt am Main

Das Gebäude wurde in seiner Länge reduziert, in den oberen Geschossen durch Rückstaffelung gegliedert und seine Außenräume durch halböffentliche Eingangsbereiche differenziert

es, den Plattenbaucharakter vergessen zu machen und stattdessen an die Tradition der Gartenstadt anzuknüpfen. Der 5-geschossige Plattenbau, zusammengesetzt aus 13 einzeln erschlossenen Häusern entstand 1971. Aus städtebaulichen und wohnungspolitischen Gründen wurden die zwei Endgebäude vom EG bis DG und der Verbinder vom 1.-4.OG vollständig zurückgebaut. Die Öffnungen zum Nachbartreppenhaus wurden verschlossen. Im Bereich der beiden obersten Geschosse wurden große Teilbereiche inklusive Dachkonstruktion zurückgebaut, um großzügige Dachterrassen zu schaffen. Die im Süden an das Gebäude angesetzte Balkonanlage wurde vollständig abgebrochen. Im Inneren wurden in jedem zweiten Treppenhaus die Läufe und Podeste entfernt, Aufzüge stellen jetzt die Vermietbarkeit von den höher gelegenen Wohnungen sicher. Wie alle Plattenbauten, so leidet auch der hier vorgefundene Typ P2 an der



Foto: Stefan Forster Architekten, Frankfurt am Main

Ein wesentliches Problem der Plattenbausiedlungen besteht in den indifferenten Außenräumen

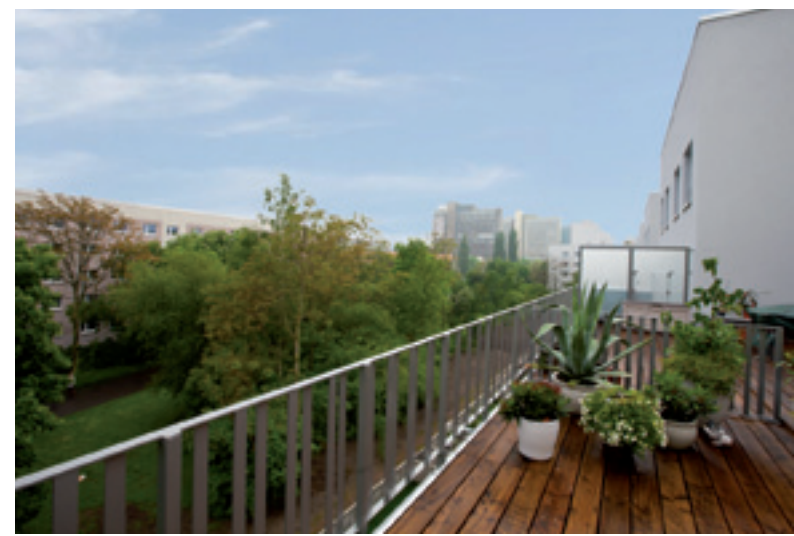


Fotos (3): Jean Luc Valentin, Frankfurt am Main

Private Vorgärten und Mietergärten helfen den Bewohnern, sich mit dem Gebäude zu identifizieren

mangelnden Differenzierung des Wohnumfeldes. Der Übergang vom öffentlichen zum privaten Raum erfolgte übergangslos. Diesem Missstand wird durch die Einführung eines privaten Sockels auf Erdgeschossniveau Abhilfe geschaffen. Hierdurch erhalten alle Wohnungen im EG, zu beiden Seiten, einen Garten.

Die Wohneinheiten im EG und 1. OG sind als zweigeschossige „Haus-im-Haus“-Wohnungen mit separatem Eingang und Privatgarten realisiert worden. Vormalig ebenso beklemmend enge wie dunkle Wohnungen werden durch vergrößerte Fensterformate offener, Flure wurden verbreitert, Wände verschoben, Schächte verkürzt und damit individuelle Grundrisse geschaffen. Einstmals innenliegende Küchen und Bäder werden jetzt mit Oberlichtern oder Fenstern natürlich belichtet. Insgesamt wurden die Wohnungen freundlicher, heller und großzügiger. Es entstanden geräumige Dachgärten, die Assoziationen an Penthouse-Wohnungen wecken. Natürlich erhielten auch die Fassaden mit leuchtenden Farben, großen Balkonen und Klinkersockeln eine Auffrischung. Freilich, diese Erhöhung der äußerlichen Attraktivität war keine bloße Fassadenkosmetik, sondern entsprach einer Verbesserung der Qualität der Wohnungen und des Wohnumfeldes.



Welche Zielgruppen spricht das Gebäude heute an?

Wir sehen die Hauptaufgabe in der aktuellen Situation nicht in der Erfindung vermeintlich neuer Wohnformen. Es geht vielmehr darum, den Wohnungsbestand den geänderten Bedürfnissen der Menschen anzupassen. Das Ergebnis der Sanierung muss immer eine Wohnung sein, die auf dem freien Markt konkurrenzfähig ist. Dies bedeutet, dass das Projekt den Anforderungen an das Wohnen in der heutigen Zeit gerecht werden muss. Gleichzeitig muss das Ergebnis so neutral sein, dass es möglichst viele potentielle Mieter anspricht. Wenn das Endprodukt diesen Kriterien entspricht, glauben wir an die Nachhaltigkeit unserer Arbeit. D. h. die von uns geschaffene Architektur muss mehrere Jahrzehnte überdauern und sollte dann auch weiterhin transformierbar sein. Schon die Architekten von Halle-Neustadt hatten sich größere Differenzierung des Wohnungsangebotes gewünscht. Aus ökonomischen und wohl auch ideologischen Gründen war damals darauf verzichtet worden. Wir sehen uns mit dem Projekt auch etwas in der Tradition der Kollegen von vor 40 Jahren.

Herr Forster, vielen Dank für das Gespräch!



Projekt | Plattenbau Oleanderweg, Halle (Saale)

Bauherr | GWG Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien
Halle-Neustadt mbH, Halle (Saale)

Architekt | Stefan Forster Architekten,
Frankfurt am Main

Workshopverfahren | 1. Preis, 2003

Fertigstellung | 2010

Baujahr Plattenbau | 1971

Grundstücksfläche | 5.673 qm

Geschosse | 5

GROHE Produkte | WT Conchetto,
Duschthermostat Grohtherm 1000,

Brause Tempesta, Vorwandinstallation Rapid SL

MÄRKISCHES VIERTEL, BERLIN

Seit 2008 baut die GESOBAU das Märkische Viertel zu einer Niedrigenergiesiedlung um. Die Wohnhäuser sind baulich in die Jahre gekommen und entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz. Darüber hinaus verlangen die gesellschaftlichen Veränderungen – insbesondere die Alterung der Gesellschaft – nach adäquaten Antworten. Im Interview erläutert Georg Unger, Leiter Technik der GESOBAU in Berlin, die Maßnahmen und Ziele des aktuellen Modernisierungskonzepts im Märkischen Viertel.

Herr Unger, bitte beschreiben Sie uns kurz die Entstehungsgeschichte des Märkischen Viertels.

Im August 1964 bezogen die ersten Mieterinnen und Mieter ihre Wohnungen im Märkischen Viertel. Am Nordrand (West-)Berlins wollte die Mauerstadt zeigen, wie die moderne, komfortable Großsiedlung der Zukunft aussehen sollte. Zwei Dutzend Architekten entwarfen ein Viertel mit gut 17.000 Wohnungen, das für rund 40.000 Menschen zur neuen Heimat werden sollte. Moderne Bäder und Küchen, Loggien, Fernheizung und Aufzugsanlagen gewährleisteten einen Wohnkomfort, der für die oftmals aus unsanierten Gründerzeithäusern zuziehenden Bewohner alles andere als selbstverständlich war. Mit rund 15.000 Wohneinheiten gehört der Großteil der Wohnungen im Märkischen Viertel dem kommunalen Wohnungsunternehmen GESOBAU AG.

Für das Modernisierungskonzept des Märkischen Viertels hat die GESOBAU den „Deut-

schen Nachhaltigkeitspreis 2010“ erhalten. Wie sieht das energetische Konzept aus?

Fast 50 Jahre nach seiner Errichtung stand die Großwohnsiedlung Märkisches Viertel vor großen Herausforderungen. Die Wohnhäuser waren baulich in die Jahre gekommen und entsprachen den heutigen Anforderungen an Energieeffizienz in keiner Weise.

Die GESOBAU setzt seit 2008 die energetische Modernisierung als Mittel ein, um ein in jeder Hinsicht zukunftsfähiges Quartier zu schaffen. Dieses soll hohe ökologische Anforderungen erfüllen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Lebensverhältnisse angenehmen Wohnraum bieten und so beweisen, dass Großsiedlungen auch in Zukunft lebenswert sind. Angestrebt wird dabei nicht ein Leuchtturmprojekt unter Umsetzung aller denkbaren technischen Maßnahmen, dass ohne hohen Fördermitteleinsatz nicht realisierbar wäre, sondern eine realistische, wirtschaftlich darstellbare Lösung. Prämisse ist hierbei immer, die Balance zwischen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen zu finden.

Die GESOBAU investiert bis 2015 rund eine halbe Milliarde Euro in die Modernisierung des Viertels. Mit welchen Maßnahmen verbessern Sie den Wohnkomfort der Bewohner?

Die Fassaden erhalten eine Wärmedämmung, die Fenster werden durch moderne verglaste Isolierglaskunststofffenster ausgetauscht und die Heizungsanlage erneuert und durch intelligente Technik optimiert. Vor allem im Elektrobereich, Sanitärbereich und Lüftungsbereich werden funktionale Verbesserungen vorgenommen. Vereinzelt werden auch Grundrissänderungen umgesetzt. Speziell für Mieter jenseits der 50 und für jene mit körperlichen



Fotos: GESOBAU AG, Berlin

Bereits in den 80er Jahren wurde das Umfeld der Wohnanlage 907 modernisiert, insbesondere die Hauseingänge zur Verbesserung der Identifikation

Die Außenanlagen werden überarbeitet, einschließlich der Entsiegelung von Teilflächen und zusätzlichen Begrünungen. Ein Orientierungs- und Sicherheitskonzept mit Schaffung klarer Wegeführungen und Montage eines Orientierungssystems sowie Ausleuchtung der Verkehrsachsen wird ebenfalls umgesetzt.

Welche Zielgruppen sprechen Sie mit den modernisierten Wohnungen an?

Die Einwohnerschaft im Märkischen Viertel ist sehr vielfältig. Vor allem werden aber Familien und ältere Menschen als Zielgruppe angesprochen, die im Märkischen Viertel eine hervorragende Infrastruktur vorfinden. Wir setzen auch darauf, dass wir mit dem Produkt „Grünes Wohnen“, nämlich in einer Niedrigenergiesiedlung, auch solche Nutzergruppen anziehen, die ein ökologisches Gewissen haben. Hochhäuser bieten eine in vielerlei Hinsicht nachhaltige Lebensweise, sie stehen für geringen Flächen- und Ressourcenverbrauch und eine optimale Ausnutzung von technischer Infrastruktur. Auch dies ist Teil unserer „Story“ für das MV.

Worauf legen Sie bei der Wahl der Ausstattung und der Materialien besonderen Wert?

Im Sinne der Nachhaltigkeit achten wir auch bei der Auswahl von Materialien und Ausstattungselementen auf eine gute Qualität und Langlebigkeit der Produkte. Selbstverständlich muss auch das Preis-Leistungsverhältnis für uns stimmen, da wir auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten handeln.

Herr Unger, vielen Dank für das Gespräch!

Projekt | Märkisches Viertel,

Wohnanlage 907, Berlin

Bauherr | GESOBAU AG, Berlin

Architekten | René Gagès und Volker Theißen

Bauzeit | 1965 bis 1968

Modernisierungszeitraum | 2010 bis 2011

Anzahl der Wohnungen | 977

GROHE Produkt | WT Eurostyle, WT Eurosmart
Cosmopolitan, Brause Tempesta



Das 6- bis 18-geschossige Gebäude wurde als 3- bis 5-Spanner in Fertigteilm Bauweise mit tragenden Querwänden ausgeführt

NACHHALTIG, FUNKTIONAL UND EFFIZIENT

Nachhaltigkeit und Effizienz stehen längst nicht mehr im Gegensatz zu Ästhetik, Funktionalität und Genuss: So hat GROHE mit der EcoJoy® Technologie Lösungen für alle Zapfstellen in Bad und Küche geschaffen, die einen sparsamen Wasserverbrauch mit hoher Leistung und ansprechendem Design in Einklang bringen.

WELL – Ausgezeichnete Leistung

Viele GROHE Produkte tragen das WELL-Label, mit dem der Verband der Europäischen Armaturenindustrie besonders effiziente Lösungen auszeichnet. Analog zur Kennzeichnung von Elektronikgeräten für den Energieverbrauch, liefert das WELL-Label auf den ersten Blick klare Hinweise für außergewöhnlich umweltfreundliche Performance.

Smarte Lösungen sparen auch Energie

Wirtschaftlichkeit hat in der Produktentwicklung von GROHE eine lange Tradition. An den Waschtischen sind Armaturen mit GROHE EcoJoy® auf einen um ca. 50% reduzierten Durchfluss eingestellt, wie zum Beispiel bei der Armaturenlinie Concetto, die im Objekt am Oleanderweg in Halle (Saale) Effizienz mit modernem Design und hoher Ergonomie verkörpert. EcoJoy® spart nicht nur Wasser und Abwasser, sondern hilft auch dabei, Energie zu sparen, denn umso weniger Wasser muss in der Folge

erhitzt werden. Für die Umwelt und die langfristige Betriebskostenabrechnung ist dies ein wesentlicher Faktor, der sich mit einem smarten Kniff noch deutlich steigern lässt.

Die GROHE Armaturenlinien Eurosmart und Eurosmart Cosmopolitan zum Beispiel, die im Märkischen Viertel in Berlin Wasser spenden, sind auch mit der GROHE SilkMove® ES-Kartusche erhältlich.

Das bedeutet, dass die Armatur kaltes Wasser abgibt, wenn sich der Bedienhebel in der Mittelstellung befindet.

Auf diese Weise reduzieren GROHE Armaturen mit EcoJoy® und GROHE SilkMove® ES-Kartusche auf Dauer den Energieverbrauch. Denn aus optischen Gründen wählen die Nutzer erfahrungsgemäß diese Position als Standard-Einstellung. Bei herkömmlichen Armaturen wird dann in der Regel gemischtes Wasser abgegeben, selbst wenn nur kaltes Wasser für das Händewaschen benötigt wird.

Durchfluss dezimieren

Die Dusche und das WC bieten ebenfalls viel Raum für Effizienz und Umweltbewusstsein. GROHE hat im Einklang mit DIN EN 806 – Teil 1 – und der VDI-Richtlinie 6024 viele nachhaltige Konzepte entwickelt.

- Thermostate in der Dusche: schnelle und konstante Einstellung der gewünschten Wassertemperatur dank intelligenter GROHE TurboStat® Technik,
- effizienterer Wassereinsatz gegenüber Zweigriffarmaturen und Einhebelmischern um rund 50%
- Wassersparende Brausen: GROHE DreamSpray® Technologie schafft selbst bei geringem Durchfluss reichhaltige Strahlbilder
- Beispiel: GROHE Tempesta Neu kommt mit 40% weniger Wasser aus. Ihr Brausekopf ist zudem mit einem ShockProof Silikonring ausgestattet, der Brause und Duschasse im Fall eines Falles vor Beschädigungen schützt.

- GROHE WC-Spülkästen: wahlweise 2-Mengen-Spülungen, Start-Stopp-Funktion oder eine festgelegte Spülmenge;
- Zu empfehlen im Wohnbau: 2-Mengen-Variante mit 3 / 6 Litern,
- GROHE Whisper® Technologie garantiert optimalen Ruhekomfort (bestätigt durch das Fraunhofer Institut) gemäß DIN 4109 zum Schallschutz.

Langfristige Garantie inklusive

Nachhaltigkeit beinhaltet bei GROHE nicht zuletzt die Orientierung am langfristigen und störungsfreien Betrieb aller Produkte. Sämtliche Bestandteile werden daher vor der Markteinführung zahlreichen intensiven Belastungstests ausgesetzt. Als Konsequenz aus dieser jahrzehntelang bewährten Markenphilosophie gibt GROHE grundsätzlich für alle Produkte eine 5-Jahresgarantie; bei Unterputzprodukten sogar 10 Jahre. Die Ersatzteilgarantie kann je nach Produktgruppe sogar 30 Jahre umfassen.



Fotos: Michael Holz, Hamburg

Das Gebäude beherbergt nun 16 Wohnungen und sechs Appartements

GROHE QUADRA

Die kubisch geformten Waschtischarmaturen Quadra wurden in den Bädern des Appartementgebäudes installiert. Über das gesamte Sortiment hinweg reduziert eine rechteckige Aussparung das gefühlte Volumen an den Hebeln und betont damit den minimalistischen Anspruch der Armaturenlinie.

Neben der Optik erfüllt diese neue Interpretation des Bügelgriffs auch eine ergonomische Anforderung. So lässt sich der Hebel der Armatur sehr leicht greifen und bewegen, was von Vorteil für Menschen mit körperlichen Einschränkungen für verschiedenste Bewegungen ist.

Die intuitive Bedienung wird durch die Leichtgängigkeit der GROHE SilkMove® Technologie unterstützt. Quadra ist für Einrichtungen des betreuten Wohnens besonders geeignet, da sich Ästhetik und Funktionalität ideal ergänzen.

ELBSCHLOSS- RESIDENZ, HAMBURG

Nah der Elbe gelegen, auf dem historischem Gelände der ehemaligen „Kulmbacher Bierbrauerei“ gebaut, befindet sich die Hamburger Elbschloss-Residenz. feddersenarchitekten aus Berlin verwandelten eine ehemalige Pflegestation in exklusive Appartements für betreutes Wohnen.

Schon der Blick auf die Fassade lässt den Wandel erkennen: Geräumige Balkone sind den Appartements vorgelagert. Großzügigkeit und Komfort kennzeichnen auch das lichtdurchflutete Innere. Helle Treppenhäuser und Flure führen zu großzügig geschnittenen Wohnungen. Statt zusätzlicher Flurflächen stellen an der Fensterfront gelegene Durchgänge raumübergreifende Zimmerfolgen her. Bei Bedarf sorgen Schiebetüren für die nötige Privatheit. Alle Wohnungen sind schwellenfrei und mit breiten Türen versehen. Durchdachte Einbauküchen und Wandschränke bieten Stauraum und erleichtern so den Alltag. Besondere Aufmerksamkeit liegt auf der Gestaltung der Badezimmer, die unmittelbar neben den Schlafzimmern liegen. Großformatige Fliesen in gedeckten Farben lassen eine gediegene Wohlfühlatmosphäre aufkommen. Die bodengleichen Duschen und ein abgestimmtes Beleuchtungskonzept sorgen für zusätzlichen Komfort.



Quadra beweist, dass Ergonomie und gutes Design sich nicht ausschließen

Hochwertige Parkettböden und in gedecktem Weiß geputzte Wände bilden die Grundlage der Ausstattung





Zur Wassenseite öffnet sich das Gebäude großzügig

HAUS AN DER ODER

Die Berliner Architektin Beate Kling entwarf ein modernes Gebäudeensemble für eine Familie, das in exponierter Lage an der Oder erreicht wurde. Das Grundstück befindet sich auf einer Halbinsel, die in einen Regulierungsarm des Flusses ragt.

Charakteristisch für das in der Tradition der klassischen Moderne entworfene Gebäude ist die Vereinigung aller Funktionen unter einem Dach unter Einbeziehung der grandiosen, mitunter sehr rau anmutenden Landschaft. Sie ist vom Grundstück und aus dem Gebäude heraus kilometerweit einsichtig. Der Durchgang zieht sie vom rückwärtigen, zur Landschaft hin orientierten Garten zum straßenseitigen Grundstücksteil. Dabei wird die Landschaft gleichsam wie in einem Passepartout gerahmt und so Bestandteil des Gebäudes. Das Gebäude selbst gibt sich zur straßenseitig liegenden Siedlung nahezu komplett verschlossen und öffnet sich dafür wasserseitig umso großzügiger. Im Inneren des Gebäudes gehen die Funktionsabfolgen fließend ineinander über, Räume werden durch Einschnitte, Verengungen und Ausweitungen geformt. So wird zum Eingang entlang einer Rundung geführt, die Südterrasse ist in das Gebäude integriert, dadurch überdacht und für den Essbereich raumbildend. Türen gibt es nur zu den Rückzugsbereichen und zur Technik.



Fotos: Werner Huthmacher, Berlin

Beinahe türrenlos gehen die einzelnen Funktionen des Gebäude ineinander über

GROHE LINEARE

Wo 90-Grad-Winkel, gerade Linien und Parallelen das Ambiente bestimmen, sollte sich auch die Sanitär-ausstattung auf schlichte Formgebung konzentrieren. Dies wurde mit den Lineare Armaturen sowie den Sena und Rainshower® Brausen umgesetzt.

Lineare verkörpert klar und zeitgemäß die strengen, reduzierten Linien des Minimalismus auf sanftere Art und Weise mit leicht abgerundeten rechten Winkeln. Die parallele Geometrie von Auslauf und Griff verleiht dieser modernen Serie optische Stabilität. Dabei betont der zylindrische Körper das rechteckige Profil von Griff und Auslauf. Auch die Handbrause Sena an der Badewanne hat eine schlichte Geometrie – sie ist ausschließlich aus Zylindern aufgebaut.

Einfache Gestaltung mit hoher Funktionalität ist das Kennzeichen der Rainshower® Brausen, die sich mit ihren vielfältigen Strahlarten als Hand- und Kopfbrausen auszeichnen.



Ein klares Profil besitzen die Lineare Armaturen ebenso wie die Sena und Rainshower® Brausen